

I.

Die Würde.

Unantastbar.

Auftrag an alle Menschen guten Willens.

Verpflichtung und Gesetz für jeden und jede.

Unantastbar.

Ein Herzensanliegen der Mütter und Väter des Grundgesetzes.

Ein Schutzwall vor Willkür, Terror und Menschenverachtung.

Der Weg zu Demokratie, Friede und Gerechtigkeit.

Nie wieder Faschismus, nie wieder Rassismus, nie wieder Krieg.

Die Würde ist unantastbar.

Im Grundgesetz verankert,

in Gott selbst zu Grunde gelegt,

in der Ebenbildlichkeit eines jeden Menschen mit Gott

und festgeschrieben in den Weisungen, die Gott den Menschen gegeben hat.

Keine Frage eines politischen oder religiösen Systems,

einer Ideologie oder anderer Interessen.

Unverfügbar, unverhandelbar, unveränderbar.

Armin Beuscher Köln

II. Egal

Die Würde können wir einander schenken.
Sie ist der höchste Ausdruck der Menschlichkeit.
Die Würde hat mit Haltung zu tun.
Eine Haltung der Wertschätzung, der Weite des Herzens, der Toleranz.
Einander in Würde ansehen und begegnen,
ist das sich begegnen von Königinnen,
die eine den anderen auf Augenhöhe ansehen.
Auch wenn der andere klein, vom Leben gebeugt,
auf Stöcke oder Gehhilfen angewiesen ist,
auch wenn der andere ein anderes Geschlecht
oder gar keine Beheimatung in seinem Körper hat,
auch unabhängig davon mit welcher Farbe die Haut den Körper schützt,
welche Sprache gesprochen wird oder ob Worte fehlen oder gar keine da sind.
Egal welche Leistung und welchen Beitrag zum Bruttosozialprodukt
ein Mensch bringt.
Egal, mit welcher Leichtigkeit oder Schwere,
mit welchem Humor oder mit welcher Schwere eine durchs Leben geht.
Egal, wie schön, wie wichtig, wie wir uns selbst sehen
oder es uns von anderen zugeschrieben wird,
die Würde ist in uns: das Königliche.
Wir sind alle aus dem gleichen Holz geschnitzt.
Ob wir unsere Krone auf dem Kopf, in der Hand tragen oder sie abgelegt haben.
Wir kommen alle als Kinder Gottes zur Welt und verlassen diese Welt wieder,
wir kommen ohne Kleid zur Welt und gehen ohne Kleid,
Wir sind gleich als Menschen im Kommen und im Gehen.
Nur in dieser kurzen Wegstrecke zwischen Geburt und Tod sehen wir
unterschiedlich auf unsere Wegstrecken
und vergessen schon mal,
dass wir alle gute Gedanken Gottes sind
und es in Ewigkeit bleiben.

Armin Beuscher Köln

III.

Einander achten.

Einander nicht beschämen.

Einander in Ehrfurcht begegnen.

Uns verbeugen vor uns selbst,

vor dem Anderen und vor Gott,

dem wir alle das Leben und die Würde verdanken.

Armin Beuscher Köln